

Steigen, Sturm und starke Fänge

VON TOBIAS NORFF



Die Lofoten kennen wohl fast alle Norwegenfahrer. Das Festland auf gleicher Höhe hingegen ist weitgehend unbekannt. Eigentlich schade, denn auch dort warten reiche Fanggründe auf ihre Entdeckung. Wir haben eine sturm- und fischreiche Zeit am Vestfjord erlebt

Lofoten – dieser Name sagt wirklich jedem Norwegenfahrer etwas. Und auch der Vestfjord, den viele Lofoten-Angler wegen seiner enormen Bestände an Großköhlern ansteuern, ist bekannt. Aber der riesige Fjord hat auch eine Festlandseite. Und dort hin verschlug es uns Anfang Juli letzten Jahres, genauer: in das Örtchen Steigen auf der kleinen Insel Rössøya. Zwischen gewaltigen Bergen, schroffen Felsen, seichten Sandstränden und unendlich vielen kleinen Inselchen liegt dort die 2004 errichtete Anlage „Steigen Sjøhus“.

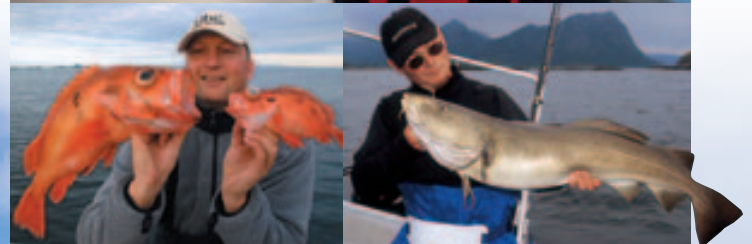
Erkundungstour

Mitten in der Nacht steigen Arnulf Ehrchen und ich in Bodø aus dem Flieger, wo uns DinTur-Mitarbeiter

Andree Hörmann bereits erwartet. Nach knapp drei Stunden Autofahrt durch die atemberaubend schöne, zu dieser Jahreszeit immer helle Landschaft des Nordlandes, beziehen wir eine der hübschen Unterkünfte des „Steigen Sjøhus“. Um unser Zeitgefühl nicht vollkommen durcheinander zu bringen, zwingen wir uns erstmal zu einer Mütze Schlaf – obwohl es angesichts der sechs bereitliegenden, nagelneuen Aluboote äußerst schwer fällt. Der Wecker hat den ersten Klingelton kaum vollendet, da stehen wir bereits neben den Betten. Schnell einen Kaffee hinuntergestürzt und einen Keks in die Backen geschoben – und schon geht's runter zum Bootssteg. Eine Erkundungstour steht auf dem Programm. Anlagenbesitzer Asle Schröder fährt zusammen



Hätten wir so weit im Norden nicht erwartet – große Pollack



Große Rotbarsche und schöne Dorsche gibt's im Vestfjord

Nagelneu und wunderschön gelegen – „Steigen Sjøhus“

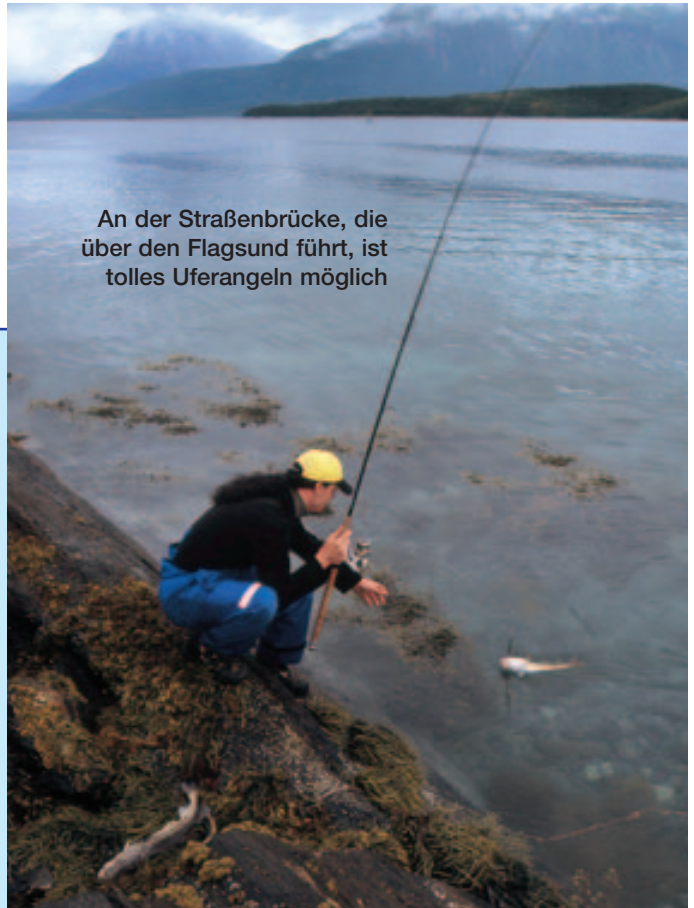
mit uns und den anderen Gästen die besten Plätze der näheren Umgebung ab, so dass wir sie in unseren kombinierten Echolot-GPS-Geräten abspeichern können. Ein super Service! Denn mit rund zehn viel versprechenden Plätzen im GPS können wir gleich loslegen, ohne allzu viel Zeit mit suchen zu verschwenden. Einen kleinen Dämpfer gibt's aber gleich am ersten Tag: Die Hauptattraktion der Region, die normalerweise ganzjährig vertretenen Großköhler, sind scheinbar nicht da. Auf den Plateaus des Vestfjordes – eigentlich die absoluten Hot Spots – fangen wir „nur“ Dorsche, Schellfische und ab 70 Metern Tiefe reichlich Lumb. Andree erwischt über einem Plateau allerdings einige richtig dicke Pollacks, die wir so weit im Norden gar nicht mehr vermutet hätten. Rund sieben Kilo bringt der Größte auf die Waage. Ein toller Fisch!

Der zweite Tag begrüßt uns mit einer frischen Brise – zu frisch! Aber die zahllosen kleinen Inseln vor Steigen bieten ausreichend Schutz, um vernünftig fischen zu können. Nur raus auf den Vestfjord können wir an diesem Tag nicht. Also schnappen wir uns die leichten Pilkruten und beschließen in Küstennähe nach Dorschen zu suchen. Und die Suche wird belohnt: Zwischen 15 und 40 Metern Tiefe fangen wir Dorsch auf Dorsch – alles schöne Fische zwischen zwei und vier Kilo. Andree und sein Angelkollege Lars landen sogar einen „Ausreißer“ von 25 Pfund. Auch immer wieder dabei: kleinere Köhler bis etwa drei Kilo, vereinzelt Makrelen und gute Schellfische. Die besten Plätze liegen kurz vor den Ausgängen zum offenen Meer sowie im Flagsund, der sich südlich der Insel erstreckt und in den Sagfjord mündet. Kurz vor dieser Einmündung verengt sich der Flagsund und wird von einer Straßenbrücke überquert. Zeitweise herrscht dort sehr starke Strömung. Kurz vor und hinter

der Brücke erschlägt uns der Fischreichtum förmlich. Wir fischen etwa eine Stunde lang und während dieser Zeit machen wir kaum einen Wurf ohne Fischkontakt. Bereits im Mittelwasser attackieren große Makrelen oder Köhler die Pilker. Kommen die Köder durch und schlagen dann bei rund sechs bis zwölf Metern am Grund auf, gibt's sofort Dorsch – eine klasse Fischerei mit den leichten Ruten! Tipp: Lassen die vielen kleinen Köhler die Pilker nicht durch, probieren Sie's mit Gummifischen an schweren Köpfen (50 bis 100 Gramm). Diese werden von den Köhlern meistens in Ruhe gelassen und gelangen somit zum Grund. Auf diese Weise konnten wir die nervigen Miniköhler gut aussortieren.

Sturmzeit

Die Flachwasserangelei mit leichtem Geschirr stellte sich rund um Steigen als erstklassig heraus. Die richtig dicken Brummer vermuteten wir aber eher im offenen Meer. Doch der Plan, am dritten Tag weiter raus zu fahren, wird von der frischen Brise, die sich über Nacht zum Starkwind gemausert hat, vereitelt. Was soll's – dann fischen wir eben wieder im Sund. Diesmal kommt neben den leichten Pilkruten aber auch das schwere Naturködergerät mit an Bord. Denn am Tag zuvor hatten wir im Flagsund – etwa auf halber Strecke zur Brücke – ein tiefes Loch entdeckt. Mit einer Tiefe bis knapp 90 Meter stellt dieses eine echte Ausnahme im ansonsten deutlich flacheren Sund dar. Da muss doch was gehen! Tatsächlich bringt bereits die erste Drift einige Bisse, die wir allerdings nicht verwandeln können. Der zweite Versuch läuft schon erfolgreicher. An der sehr steinigen Kante zum Loch schnappt ein schöner Steinbeißer nach meinem Makrelen-Fetzen – und wird mit einem kurzen Ausflug an die frische norwegische Luft bestraft.



An der Straßenbrücke, die über den Flagsund führt, ist tolles Uferangeln möglich



Auch vom Ufer aus ist die Durchschnittsgröße der Dorsche in Ordnung

Ab 70 Metern Tiefe
allgegenwärtig – Lumb



50 Meter weiter, im tieferen Bereich, stößt Arnulfs Köder bei einem Lumb auf reges Interesse. Unsere Hoffnung, weitere Steinbeißer zu fangen, gehen leider nicht in Erfüllung. Dafür kommt bei jeder Drift mindestens ein Lumb an Bord.

Nach einigen Fischen stellen wir das Angeln dort aber ein, weil wir nicht zu viele Lumb veran- geln wollen und konzentrieren uns aufs leichte Pilken.

Tag vier: Ich erwache vom Klappern der außen an der Hütte angebrachten norwegischen Flagge. Das klingt gar nicht gut! Als ich ins Wohnzimmer komme, sehe ich bereits die frustrierten Gesichter meiner Mitstreiter. Arnulf drückt sich die Nase an der Fensterscheibe platt und starrt auf die sturmgepeitschte See. Andree studiert die Seekarte und Lars verfolgt mit leerem Blick eine Talkshow im Fernsehen. Alles klar, heute geht nichts! Bis Mittag halten wir es in der Hütte aus. Dann fällt uns die Decke auf den

Kopf. Eher von Verzweiflung als von Hoffnung getrieben, packen wir die leichten Pilkruten und einige Köder in den Wagen und machen uns auf die Suche nach einer Uferangelstelle. Zum Glück finden wir an der Brücke im Flagsund eine Möglichkeit, ans Wasser zu kommen. Der Bereich, den wir am zweiten Tag so erfolgreich befischt hatten, liegt fast in Wurfweite. Arnulf zieht mit einem 60-Gramm-Pilker voll durch und lässt ihn bis zum Grund absinken. Einmal, zweimal springt der Köder über Grund – zack, ist die Rute krumm. Super! Wir fangen Dorsch auf Dorsch, einige kleine Köhler und Makrelen. Und am Ende des Tages sind wir gar nicht mehr so traurig, dass es mit dem Bootsangeln heute nicht geklappt hat. Einige Tränen vergießen wir allerdings doch – beim Blick in die fast leeren Köderkisten. Nicht nur die Dorsche, sondern auch der Grund des Flagsundes ist ziemlich hungrig! Tipp: Nehmen Sie zum Uferangeln am besten Twister und schwere Jigköpfe mit. Damit hatten wir noch am wenigsten Hänger. Am fängigsten waren Gummis in Braun-Weiß und Braun-Glitter.

Schöne Makrelen machen
das leichte Pilken noch
abwechslungsreicher



Vor Steigen auf dem
Vestfjord – noch lässt der
Wind das Fischen zu



Schlimmer geht's immer!

Ein weiterer Tag Uferangeln kündigt sich an. Ich wundere mich, dass die Flagge am Hütteneingang noch in ihrer Verankerung hält. Nach dem Frühstück suchen wir die letzten Köder zusammen, die sich zum Uferfischen eignen und fahren wieder zur Brücke. Doch selbst von Land aus lässt sich bei diesem Sturm nicht mehr vernünftig fischen. Wir brechen ab.

Die nächsten beiden Tage bringen leider keine Besserung. Einmal steuern wir trotz des Windes per Boot den Flagsund an und können noch ein wenig fischen. Aber Mega-Drift und Schauerböen lassen wenig Spaß aufkommen. Als der Wind dann noch weiter zulegt, sind wir sogar gezwungen, einen kleinen Hafen anzulaufen und uns von Asle per Auto abholen zu lassen. Zu gefährlich erscheint uns der Rückweg übers Wasser.

Und dann ist unsere Angelwoche auch schon vorüber. Obwohl das leichte Pilken und Uferfischen richtig Laune gemacht hat, sind wir etwas enttäuscht. Schließlich verspricht gerade der Vestfjord richtig fette Fänge – und den haben wir bloß einmal zu Gesicht bekommen. Dass bei besseren Wetterbedingungen vor Steigen

richtig was zu holen ist, zeigen aber die Fänge von Andree und Lars, die nach unserer Abreise noch eine weitere Woche vor Ort blieben. Das Wetter beruhigte sich etwas, so dass die beiden doch noch auf dem Vestfjord fischen konnten. An einer steilen Kante fingen sie auf 165 Metern Tiefe ungewöhnlich große Rotbarsche bis knapp fünf Pfund! Auch die ersten Köhlerschwärme kamen in dieser Woche. Zwar waren die ganz großen Fische noch nicht dabei, aber Seelachse zwischen fünf und sieben Kilo sind ja auch nicht schlecht. Außerdem gingen noch Goldlachse, schöne Lumb, Dorsche und weitere gute Pollack an die Haken.

Eine Reise ist Steigen also allemal wert – und eine echte Alternative zu den stark beangelteten und befischten Lofoten. Die Anlage ist erstklassig, die Boote könnten besser nicht sein und dank direkter Charterflüge von Hamburg oder München nach Bodø ist das Revier einfach und schnell zu erreichen. Vor Ort haben Sie dann – einigermaßen vernünftiges Wetter vorausgesetzt – alle Top-Ecken fast vor der Haustür. Die ersten Plateaus erreichen Sie mit den schnellen Booten in etwa 20 bis 30 Minuten. Und wenn dort dann die bis über 15 Kilo schweren Großköhler des Vestfjordes lauern, ist erstklassiges Angeln garantiert. ▶



Sieben Kilo wiegt dieser Köhler aus dem Vestfjord



„Schelli“ aus dem Flagsund



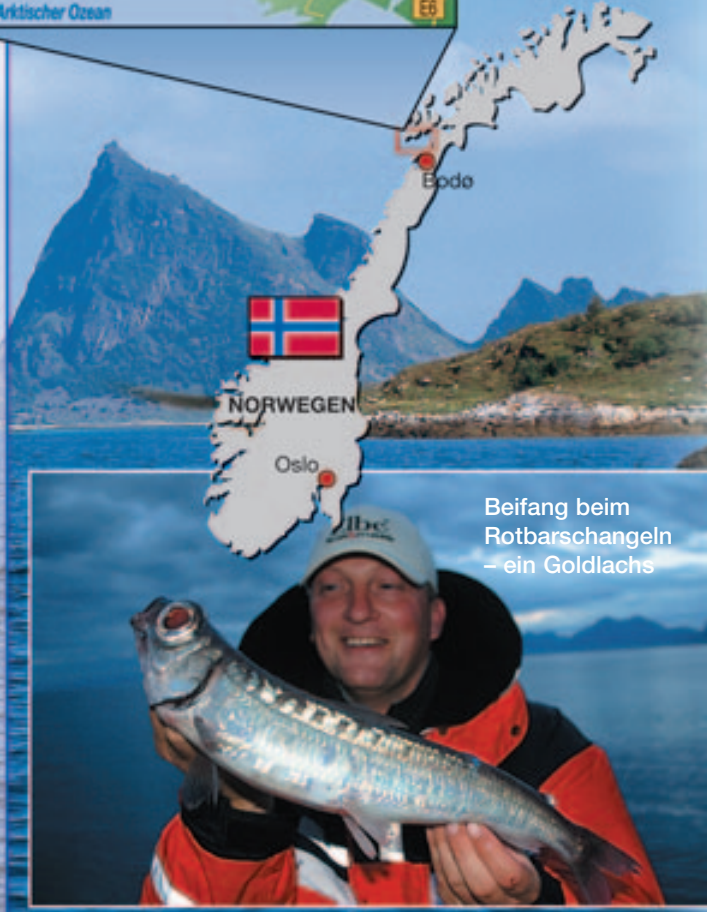
Top-Boote liegen am Steg bereit



Gutes Ausweichrevier bei Wind – der Flagsund. Im Hintergrund: die Straßenbrücke



Norwegen | Revier



Beifang beim Rotbarschangeln – ein Goldlachs

INFO
Anreise: Flugreisen sind vor allem von Hamburg und München zu empfehlen. Von dort aus gehen Charterflüge (40 Kilo Freigepäck) direkt nach Bodø.

Unterkunft: Die nagelneuen Ferienhäuser bieten Platz für bis zu sechs Personen. Sie sind ausgestattet mit rund 80 Quadratmeter großen Wohnzimmern, drei Schlafräumen mit je zwei Einzelbetten, komplett eingerichteter Küche inklusive Geschirrspüler und Mikrowelle, Bad mit Dusche und WC, Sat-TV und Radio. Die Anlage besitzt natürlich einen Filetterraum mit fließend Wasser und Gefriermöglichkeiten.

Boote
 „Steigen Sjøhus“ bietet 19-Fuß-Boote mit 50 PS, Kartenplotter, GPS und Echolot für 488 Euro pro Woche und 16,5-Fuß-Boote mit 20 PS und Echolot für 325 Euro pro Woche.

Preisbeispiel: ab 799 Euro pro Person (je nach Abflughafen) für eine Woche bei vier oder sechs zusam-

men Reisenden. Leistungen: Charterflug von München oder Hamburg, Transfer, Unterbringung im Ferienhaus, ein (drei Personen), beziehungsweise zwei (sechs Personen) 19-Fuß-Boote mit 50 PS, Betreuung und Einweisung durch Ihren Gastgeber. Schwimmwesten gibt's vor Ort. Die **Reiseunterlagen**, Informationen inklusive Gewässerkarte mit GPS-Positionen und Angeltipps gibt's von DinTur bereits vier Wochen nach Eingang der Anzahlung (rund zehn Prozent des Reisepreises). Strom- und Heizkosten sind im Preis enthalten.

Buchung
 DinTur, Büro West, Johann-Eilers-Weg 5, 28816 Stuhr, Tel. (04221) 689 05 86, Fax (04221) 689 05 89. E-Mail: info@din-tur.de

Büro Ost, Leipziger Straße 191, 01139 Dresden, Tel. (0351) 847 05 93, Fax (0351) 847 06 39. E-Mail: mueller@din-tur.de

Internet: www.din-tur.de

Fit für Norwegen!



Quantum ist der Spezialist für fängiges und zugleich fair kalkuliertes Norwegen-Zubehör. Damit geht es den Fjordriesen an den Kragen!

Deep Sea Pirk
Spezialpikier für tiefste Einsatzgebiete. Sinkt besonders rasch auf Tiefe, spielt dennoch attraktiv und überzeugt durch die zweifarbig Lackierung, Japanrot auf der Oberseite und phosphoreszierend (selbstleuchtend) auf der Unterseite.

€2,25*

Abyss Lead
Cleverer Idee: Bei diesem extrem schnell sinkenden, selbstleuchtenden Tiefseeblei können in 100-Gramm-Schritten weitere Bleimengen zum Basisgewicht von 500 Gramm aufgeladen werden.

€4,00*

Deep Sea Lead
Spezielles Tiefseeblei in hohen Gewichten und mit selbst leuchtender Phosphoreszenz-Farbe sowie mit einer microporösen PSP-Einlage zur Aufnahme von Lockölen.

€3,45*

Nordic-Sea Rig
Bewährt fängige Tiefseemontage mit jeweils zwei Gummi-Makks am Seitenarm in fänglichen Farben.

€6,10*

Anti Tangle Tiefwasser Rig
In besonders großen Tiefen empfiehlt sich diese Anti-Tangle-Montage.

€2,95*

Twin Glow Squid Rig
Zwei leuchtende Tintenfische erhöhen die Lockwirkung dieses Seitenarms mit Doppelhakensystem.

€1,50*

Heilbutt, 140 Pfund, 1,78 m, gefangen im Juni 2005 von Sven Teege, Quantum-Team.